

## 8. Zeit und Arbeit

Was machen Sie morgen? Eine simple Frage, denn letztlich wissen wir gar nicht, was jeder Einzelne tun wird. In der Zeit zwischen Warten und Erwarten leben wir von der Hoffnung. Sie gibt uns ein Gefühl, dass es ein Morgen geben wird. Millionen beginnen den neuen Tag mit einer Arbeit, wie wir Menschen es seit Jahrhunderten tun. Im Mittelalter bestand die Beschäftigung darin, den Ackerboden zu bearbeiten, um Nahrung für das tägliche Überleben zu gewinnen. Handwerker schmiedeten, mauerten, pflanzten oder sie beteten, wenn die Kirchenglocken läuteten. Die Feudalherren lebten nur selten von der Hände Arbeit, ihre Untertanen schworen Pflicht und Treue bis an ihr Lebensende.

Einige Jahrhunderte vergingen, bis sich die Arbeitsbedingungen änderten. Aber mit dem Auftreten des Bürgertums verwandelten sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Beginnend mit der Geldwirtschaft entstanden neuartige Wirtschaftskreisläufe, die den Handel und Wandel aufblühen ließen.

Zum Beispiel die Kaufleute (Fugger und die Deutsche Hanse) kauften und verkauften Waren in ganz Europa. Ihre Gewinne flossen u.a. zur Kriegführung in die Kassen des Adels und der Könige. Um diese Reichtümer und den Einfluss in Europa über Generationen aufrecht zu erhalten, bedurfte es einer Logistik, die die erfolgreichen Geschäftsbeziehungen über große Entfernungen ermöglichten. Optimieren der Zeit wurde folglich zu einer strategischen Ausgangslage. Ein anderer Schritt in Richtung Fortschritt war die Spezialisierung auf unterschiedlichen Gebieten. Besonders in Technik und Wissenschaft tauchten ständig neue Innovationen auf, die zur weiteren Entwicklung der Industrialisierung beitrugen. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts war die Industrialisierung soweit fortgeschritten, dass sich auch das Bild des Arbeiters drastisch veränderte. Zurzeit von Marx und Engels war es noch normal, dass die Arbeitszeit der Erwachsenen sowie der Kindern 12 – 14 Stunden betrug.

*(Als **Gründerzeit** wird im weiteren Sinne eine Phase der Wirtschaftsgeschichte im Deutschen Reich und in Österreich-Ungarn des 19. Jahrhunderts bezeichnet, die mit der breiten Industrialisierung einsetzte und bis zum „Gründerkrach“ (großer Börsenkrach von 1873) andauerte. Im engeren Sinn werden dabei als **Gründerjahre** die ersten zwei Jahre nach der Gründung des deutschen Kaiserreichs (1871–1873) bezeichnet, als Deutschland nicht zuletzt durch die französischen Reparationszahlungen eine Hochkonjunktur-Phase erlebte. Die auf den Börsenkrach folgende Gründerkrise bedeutete eine rund zwanzig Jahre andauernde Phase wirtschaftlicher Stagnation. Das Wort „Gründer“ hatte in dieser Zeit jedoch einen eher negativen Klang, weil von den zahlreichen neu gegründeten Aktiengesellschaften nicht wenige rein spekulativen Charakter hatten und in der Krise schnell in Konkurs gerieten. Zeitgenössisch bezog sich der Ausdruck Gründerzeit nur auf die Phase des Wirtschaftsaufschwungs.)*

**Kurz:** Das Bürgertum erlebte seine goldenen Jahre. Arbeit war über lange Zeit ein gleichbleibendes, abhängiges Verhältnis, das Arbeiterinnen und Arbeiter in ein Zwangskorsett bestehend aus niedrigen Löhnen und ohne jede soziale Absicherung zwang. Die Folgen dieser Ausbeutung waren Armut, Krankheit und der frühe Tod vieler Menschen. Die Bedingungen in der übrigen Welt waren nicht besser. Das Geschäft mit der Sklaverei blühte. Millionen Afrikaner wurden verschleppt, ausgebeutet und misshandelt. Kriege bekamen ein neues Antlitz durch den Einsatz moderner Waffen. Kurz: Das Zeitalter der Kanonen ersetzte das Schwert als Kampfmittel.

Daraus entstand ein neuartiger Industriezweig, denn jetzt waren Stahl und Eisen die bestimmenden Einflussfaktoren. Die beiden Weltkriege (1914 und 1939), war ein Zeichen dieses Wandlungsprozesses. Die entscheidenden Gründe waren politischer Natur. Vor allem die Entwicklungen (Kolonisation) zum Beispiel durch das Vereinigte Königreich, Belgien aber auch Deutschland förderten und veränderten die Machtverhältnisse.

Parallel dazu entwickelten sich funktionierende plurale und liberale bürgerliche Demokratien, die sich mit dem Verlauf der Industrialisierung, und damit der Durchsetzung der kapitalistischen Produktionsweise gebildet hatten. Dem gegenüber stand der arbeitende Mensch, der zwar in vielen Arbeitsbereichen von der schweren körperlichen Arbeit entlastet wurde, allerdings im Sinne eines besseren Lebens kaum Fortschritte erzielte.

Wenn man Bilder aus Berlin der 20er Jahren anschaut, dann ist je nach Sichtweise von Lebensqualität nur bei Wohlhabenden etwas zu spüren. Die vielen Hinterhöfe zeigen die grausamen Lebensverhältnisse der arbeitenden Bevölkerung. Zwar gab es unter Kanzler Bismarck bereits soziale Verbesserungen und in der Weimarer Republik vermehrten sich allmählich die Arbeitsbedingungen. Aber erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und dem damit verbundenen Wiederaufbau entstanden vor allem in Westdeutschland - begünstigt durch den Marshallplan sowie das Vier- Westmächteabkommen - eine neue, demokratische Entwicklung, die für den Arbeiter verbesserte Lebensbedingungen einleiteten.

Neben dem „Arbeiter“ entwickelten sich neue Berufsbilder z. B. der Begriff Facharbeiter, der Angestellte und in den 70er Jahren der Manager. Der Einfluss der Gewerkschaften nahm zu und wirkte sich positiv auf die arbeitende Bevölkerung aus. Die Globalisierung nahm in den 60er Jahren Fahrt auf und schuf

neue Wettbewerbsbedingungen, die andere Herausforderungen an Menschen, Mitteln und Management bedurften. Waren bis Mitte der 80er Jahre zum Beispiel noch Autorität und Hierarchie als statische Unternehmensführung an der Tagesordnung, so veränderte sich die Arbeitswelt rasant in Richtung Humanisierung der Arbeitsbedingungen. Zwischen Unternehmen und Mitarbeitern entstanden neue Formen der Zeitgestaltung.

Bereits seit den 70er Jahren sind die wissenschaftlich-technischen Entwicklungen die Ausgangsbasis für die sich weltweit verändernden Lebensverhältnisse geworden. Der Massenkonsum hat zum Beispiel eine Dimension angenommen, die Ernährungsexperten vor große Probleme stellen. Die Menge an bebaubaren Landflächen für bald 8 Milliarden Menschen stellen Wissenschaftler vor fast unlösbare Probleme. Hinzu kommen Neuzüchtungen, veränderte Ernährungsgewohnheiten, optimale Bodenbearbeitungssystemen sowie logistische Herausforderungen, um Waren in die ganze Welt zu transportieren.

Ein anderes Beispiel ist die zunehmende Anzahl von Maschinen, die Produktionsvorgänge optimieren, um ein hohes Kosten/Nutzeneffekt zu erreichen. Der intelligente Roboter und die weiteren Entwicklungen durch künstliche Intelligenz. Das hat Konsequenzen für die arbeitenden Menschen. In einem globalen Wettbewerb werden neue Arbeitsbedingungen definiert. Für den Einzelnen bedeutet das, dass die Einsicht, sich auf neue Anforderungen einzulassen dazu gehört, das eigene Können durch ständiges Lernen auszugleichen ist, sowie die Bereitschaft im Team nach neuartigen Lösungen zu suchen.

Was uns im Alltag interessiert, sind die veränderten Arbeitsbedingungen und deren Einfluss auf die Menschen, die täglich in Bürogebäuden oder Amtsstuben ihre Zeit verbringen. Eine neue Erfahrung macht sich seit Jahren bemerkbar. Es ist die Frage nach dem Sinn der Arbeit oder dem Sinn nach seinem Leben.

Was ist der Grund? Einerseits die Angst vor zu hoher Inanspruchnahme durch die Arbeit und alles, was damit verbunden ist. Andererseits sieht der heutige Zeitgenosse sein Leben nicht nur in der Arbeit, sondern er verlagert sein Dasein in seine freie Zeit. Kurz: Der moderne Zeitgenosse spürt, dass sein Leben geteilt, geplant und zerstückelt ist. Anders: Daraus ergibt sich ein Blick auf das eigene Leben, indem die Einzelteile scheinbar kein Ganzes mehr ergeben. Dieses Springen wie ein Hase auf dem

Stoppelfeld lässt den Einzelnen rasen, hetzen und drängeln. Seine täglichen Beschützer sind nicht besser, denn ob PC, Smartphone oder Tablet, es sind moderne Maschinen, die uns Menschen im Griff halten. Besonders das ständig verfügbare Internet liefert ein Übermaß an Informationen, mit dem die Menschen schlicht überfordert sind.

### **Das Mosaik der Erfolgreichen**

- Nimm dir Zeit für die Arbeit, dies ist der Preis des Erfolges.
- Nimm dir Zeit für die Liebe; dies ist das Sakrament des Lebens – die wahre Lebensfreude.
- Nimm dir Zeit zum Spielen; dies ist das Geheimnis der Jugend.
- Nimm dir Zeit zum Lesen; dies ist die Grundlage des Wissens.
- Nimm dir Zeit, um freundlich und hilfreich zu sein; dies ist das Tor zum Glücklichein.
- Nimm dir Zeit zum Träumen; dies ist die Nahrung deiner Hoffnungen.
- Nimm dir Zeit zum Lachen und zum Frohsein; dies ist die Musik der Seele.
- Nimm dir Zeit zum Nachdenken; dies ist die Quelle der Kraft.
- Nimm dir Zeit für den Glauben; dies ist die Bahn der Verehrung.
- Nimm dir Zeit zum Gebet; dies bringt dir Gott näher und wäscht den Staub der Erde von deinen Augen. (Isländische unbekannte Quelle)

Aber zurück zum modernen Menschen: Wir sprechen von einer Multitasking-Gesellschaft. Gemeint ist, dass wir nicht mehr der Uhr als Taktgeber folgen, sondern verschiedene Bezugsgrößen zu unseren Aufgaben herstellen. Beispiele:

- **in der Gleichzeitigkeit alle Aufgaben erledigen wollen**
- **eine höhere Geschwindigkeit im Ablauf der Tätigkeiten entwickeln**
- **und eine große Flexibilität bei Veränderungen an den Tag legen.**

Diese unterschiedlichen Blickwinkel auf die Lebensart des arbeitenden Menschen zieht weitere Veränderungen nach sich:

- Ein Teil der Bevölkerung sucht ein gesichertes wirtschaftliches Auskommen.
- Viele sind ohne Beschäftigung, werden allerdings durch Eingliederungsmaßnahmen

wieder dem Arbeitsmarkt zugeführt.

- Viele bleiben im sozialen Netz Hartz IV und fristen ein graues und trübes Leben.
- Rund ein Viertel der arbeitenden Bevölkerung arbeitet inzwischen mit Zeitverträgen nach dem Hire und Fire-Prinzip.
- Der größte Teil der Menschen sind Angestellte und Arbeiter, dazu kommt ein Millionenheer von Beamten und Menschen im öffentlichen Dienst.
- Verbleibt noch der Teil der Menschen, die man als Manager und freie Unternehmer bezeichnet.

Jede dieser Gruppen entwickelt eine eigene Einstellung zur Arbeit. Wer einen hohen Erfüllungsgrad in seiner Beschäftigung findet, wird i. d. R. bereit sein, sehr viel Zeit zu investieren. Wer auf Anweisungen arbeitet, wird eher monoton seine Arbeit leisten und seine Zeit intensiver im Privatleben ausfüllen.

**„Auf die Frage eines Journalisten, warum er zum Mond fliegt, hier seine Antwort:**

**„Ich bin der Auffassung, dass wir deswegen zum Mond fliegen, weil es in der menschlichen Natur liegt, sich von schwierigen Aufgaben herausgefordert zu fühlen“.**

**(Neil Armstrong)**

Wie wird sich die Arbeit und das Lebensumfeld der Menschen in Zukunft verändern? Der Mensch ist und bleibt ein Flucht- und Angriffswesen. Mit dieser Grundausstattung erkennt er die Gefahr, mit der er versucht, mit einem enormen Energieschub davon zu kommen. Allerdings fehlen ihm die Gefühle oder Sensibilität, Risiken einzuschätzen. In unserer komplizierten Lebenswelt spielen Unsicherheit, ständige Veränderungen und Instabilitäten, die das Leben schnell beeinträchtigen eine Rolle. Die Weltoffenheit (Max Scheler) wird zu einem Hort auf der Suche nach Gleichklang und Gewohnheit.

Allerdings haben sich die Lebensbedingungen in den letzten 100 Jahren verändert. In den nächsten Jahren und Jahrzehnten wird es weiter zu Veränderungen kommen, die allerdings bereits anklingen und sich weiter verschärfen werden. 2015 erfuhren und erlebte die deutsche Bevölkerung eine kleine Völkerwanderung. Rund 1,5 Millionen Menschen kamen und wurden als Gäste empfangen. In den letzten 5 Jahren haben sich daraus allerdings eine Vielzahl von Konflikten entwickelt. Das Stichwort ist Migration mit Auswirkungen in allen Arbeits- und Lebensbereichen.

Das wird in Deutschland und im Rest der Welt sich dramatisieren. Damit die Menschen Arbeit und ein Auskommen finden, werden in allen Teilen der Welt Lösungen gesucht, um diese Entwicklung in Zaun zu halten. Allerdings ist der moderne Zeitgeist der Geist der Maschinen, sie bilden neue Lebensformen heraus, die das Leben noch intensiver verändern werden. Stichworte dazu sind: Robotik, künstliche Intelligenz und in vollem Gange die Digitalisierung.

Einige wenige Alltagsbeispiele:

- Das Horten, Sammeln und Dokumentieren von Akten, Bildern und Informationen findet sich in Rechnern. Kurz: Das Familienalbum ist tot. Dafür haben wir tausende von Bildern auf unseren Smartphones, Tablets und PCs.
- Dienstleistungen bestimmen das Alltagsleben. Menschen werden in Zukunft mehr als 100 Jahre alt. Wer soll sie pflegen, behüten, ernähren und ihnen ein angenehmes Leben bereiten.
- 90% aller Menschen werden in Städten oder stadtähnlichen Bezirken leben. Die sozialen Räume werden enger, das führt dazu, dass das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben mehr Toleranz und Gleichwertigkeit verlangt.
- Auf dem Land zu leben und die Natur zu genießen werden sich nur die leisten können, die über ein entsprechendes Auskommen verfügen.
- Menschen werden sich daran gewöhnen, dass sich durch den Migrationsdruck die Gesellschaften vermischen und interkulturelle Lebensräume entstehen.

Alle die oben angeführten Veränderungen führen zu einem gemeinsamen Punkt, nämlich den, nach dem Sinn der Arbeit zu fragen. Welche Rolle wird die Arbeit spielen? Und braucht der Mensch, um zu leben eine Beschäftigung? Die alten Griechen nahmen die Götter zur Hilfe. (Orakel von Delphi). Modern sind Trendberater oder Trendforscher für die geistige Ausgestaltung alles Kommenden verantwortlich. Dazu gibt es mehrere Möglichkeiten, die auf Power Point Folien analysiert, festgehalten und als Beleg für die Wahrheit gelten. Beispiele:

- Zahlenanalysen mit Zukunftsdeutungen
- Situationsbeschreibungen mit Vergangenheitsbewältigung
- Prognosen auf Grund von Untersuchungen
- Analysen, die die Allgemeinheit betreffen und damit Rückschlüsse auf den/das Einzelne getroffen werden
- Vorhersagen auf Grund von Machtfaktoren (Strategien, Branchenführer, Führung, Management

oder Kapital)

- Charismatische Darstellungen (emotionale Überzeugungen durch Aufsichtsrat, wissenschaftliche Weisen oder Vorbilder)

Auf der einfachen Ebene des Lebens vollzieht sich in der Zukunftsdeutung etwas anderes:

- man bemüht einen Astrologen (der verstreut Hoffnung)
- man macht sich eigene Gedanken (das gibt Mut oder Hoffnungslosigkeit)
- man macht sich keine Gedanken oder nur solche, die ein paar Wochen nicht überschreiten:  
(In den-Tag-hinein-leben)
- man schaut, was die anderen machen (Nachahmen)
- man studiert Meinungsumfragen (Prognosen über die Zukunft)
- man liest in Zeitungen über zukünftige Entwicklungen, etwa wie der Wetterbericht, oder Politiker, Schauspieler oder andere Vorbilder, die als Interpreten der Zukunft den Menschen befeuern.
- man legt Ziele fest und entwickelt dazu einen Plan (Machbarkeitscheck und Strategien sind Teil dieser Zukunftsbewältigung). Mit im Spiel des Orakeln sind Astrologen, die als Lebenshelfer ihre Dienstleistungen anbieten. Diese tägliche Prophetie findet ihren Niederschlag besonders in der Spekulation an den Börsen.

Gewinn, versprechen sich auch sogenannte Motivationstrainer, die für viele Menschen eine Art Hoffnungsträger sind, damit sie ihr Arbeits- und Zeitkapital optimal einsetzen. Strategie: Arbeit und Erfolg werden zum Postulat des Fortschritts und des Gewinns. Beispiele:

- Fünf Schritte vom Herausforderer zum Sieger
- Nutzen Sie das Potenzial Ihrer Lebenskraft
- Wer Menschen begeistern kann, kann auf Zwang verzichten
- Sieger erkennt man am Start – Verlierer auch
- Du bist die Entscheidung
- Ein glücklicher Mensch ist auch ein erfolgreicher Mensch
- Mit Optimismus in die Zukunft
- So denken Sie sich glücklich
- Vereinfachen Sie Ihre Gedanken

Fällt Ihnen bei diesen verkürzten aber psychologisch wirkungsvollen Sätzen etwas auf? Ganz offensichtlich haben die Autoren vor, Ihnen nicht zu verraten, wie Sie genau zu diesen Erfolgen

kommen, sondern sie tun alles, um Ihre Begeisterungsfähigkeit anzuzünden. Sie fühlen sich hinterher hoch motiviert. Allerdings werden Sie schnell merken, dass der Weg zum Erfolg im rauen Arbeitsalltagsleben steiniger und mühevoller ist als die salbungsvollen auf einem Prospekt.

**Jede bessere Zukunft, welche man der Menschheit wünscht,  
ist notwendigerweise auch in manchem Betracht  
eine schlechtere Zukunft. (Friedrich Nietzsche)**

Ein modernes Prinzip des Überlebens besteht in der Annahme, dass Wachstum jeglicher Motor für Entwicklung ist. Und wo das Wachstum ausbleibt, entsteht Angst und Stillstand. Das Coronavirus ab Januar 2020 zeigt, wie schnell weltweites Leben durcheinandergeraten kann. Alles geht, so scheint es „den Bach runter“. In den 70er Jahren erschien das Buch „*Grenzen des Wachstums*“, veröffentlicht vom „Club of Rome“. Seither hat sich vieles geändert. Stichworte wie Globalisierung, Nachhaltigkeit oder Veränderungen der klimatischen Bedingungen beschäftigen die Menschen. Die Politik hat die Macht der Wirtschaft übergeben, sodass aus Geld weiteres Geld erzeugt wird. Allerdings musste die Welt 2008 im Fall Lehman Brothers erkennen, dass Wachstum eine schwarze und hässliche Seite besitzt. Innerhalb von wenigen Tagen geraten Politik und Wirtschaft ins Straucheln. Eine Gelegenheit, die politischen Verhältnisse zu eigenen Gunsten wieder zu verändern.

Reichtum und Wachstum entstehen aus mehreren Quellen. Beispiele: Expansion, Gewinn, Schulden, technische Entwicklung und durch wissenschaftliche Erfindungen z. B. durch Patentieren u. ä. Dabei spielen für die großen Player geopolitische Strategien die wichtigste Rolle. Bedürfnisbefriedigung ist das Zauberwort, das durch Nachfrage und Angebot geregelt wird. Die bestimmende Größe ist der Preis, der den Markt regelt. Eingriffe durch den Staat werden herbeigerufen, Gesetze gefordert, um Wettbewerber auszuschalten. Herr Trump ist ein Freund von Handelsbeschränkungen, die an mittelalterliche Gepflogenheiten erinnern. Nicht unähnlich der griechischen Götterwelten entpuppt sich der Big Player als Herrscher über Macht und Einfluss in der Welt.

Welche Rolle nimmt der Faktor Arbeit in dem weltweiten Spiel durch Marktmacht, Marktanteile und Marktgewinner ein? Die entscheidende Bezugsgröße für Unternehmen sowie dem Einzelnen ist der Preis, der gezahlt wird, um zwischen Gewinn und Verlust das richtige Maß zu finden. Noch (Maynard Keynes, ein britischer Ökonom und Politiker) sprach davon, dass der Arbeiter keine Wahl hat, aber

Unternehmen können wählen. Anders gefragt: Was ist die Funktion des Arbeitsmarktes bzw., was ist der Wert der Arbeit? Welche Bedeutung hat in Zukunft die Gewerkschaft? Und bewegen wir uns in Richtung einer humanen Arbeitswelt? Und wie wird der Mensch in Zukunft betrachtet, als Ware oder als Person? Unterwirft sich der Mensch dem Geld, der Effizienz und der Kontrolle oder findet er andere, humanere Wege zu sich und zu einer Zusammenarbeit mit Unternehmen?

Der Arbeitslohn, das Gehalt, die Tantiemen oder die Unternehmensbeteiligung werden sicher auch in Zukunft der Motor für persönliche Herausforderungen bilden. Sie sind Grundlage für Wertschätzung und einer persönlich empfundenen Würde für das Getane. Das hängt einerseits von den sozialen Verhältnissen ab in der sich der Einzelne befindet, andererseits sind Ausbildung, persönlicher Ehrgeiz und Beziehungen die Voraussetzungen, um ein größeres Stück vom Kuchen abzubekommen.

Wird sich der Eindruck weiter verstärken, dass es nicht mehr um „Arbeiten, um zu leben“ sondern um „Leben, um zu arbeiten“ geht? Stichworte wie Selbstverwirklichung, Sinnfragen des Lebens, Arbeiten in einem größeren Ganzen und dennoch individuelle Vorstellungen verwirklichen werden weiterhin das Tagesdenken beeinflussen. Wie werden sich die sozialen Strukturen in der Arbeitswelt verändern? Heute zählt eine Lebensmaxime: „Übertreffe Dich selbst“. Eine andere „Ich will“, denn alles soll geschehen, wie es den persönlichen Wünschen entspricht. Die Nachteile sind Gleichgültigkeit, erhöhte Stressfaktoren und ein hohes Ausmaß an Langeweile, die durch „Spaß haben wollen“ kompensiert werden sollen. Kurz: Orientierungspunkte brechen weg.

Die heutigen Symptome zu überwinden, wird im gesellschaftlichen Leben eine der großen Herausforderungen sein. Vor allem durch die immer stärker zunehmende Diskrepanz zwischen Unternehmensführungen und Mitarbeitern. Was ist zu sehen? Der Einbruch der Psyche wird zur großen Belastung, (siehe auch „Zeit und Stress“), der Grund ist zwischen den Vorstellungen des Einzelnen ins Verhältnis zu den betrieblichen Anforderungen zu sehen. Kurz: Materialisierung versus Individualisierung.

Dadurch entstehen Lücken z. B. die Kreativität des Einzelnen verringert sich durch Anpassungsprozesse z. B. Struktur und Teambildungen. Das ständige Verlangen nach mehr Kommunikation (Meetings –und E-Mail-Flut) führen zur Sinnentleerung, die auf der Strecke bleiben. Dieses zeitliche Augenblicksgeschehen schafft keine Erfahrungen mehr, es ist nur noch ein Leben in Momenten. Der

Griff zum Handy ist das deutlichste Zeichen für „Arbeit ohne erkennen baren Zweck“. Kurz: Die Kollektivierung nimmt weiter zu. Der Wunsch nach Individualisierung dagegen führt u. U. in die Hoffnungslosigkeit, zwingt zum Zynismus und fehlender Antriebskraft. Je nach Gehaltsstufe empfindet der Einzelne seinen Lohn als Leistungsanreiz, Sicherung seiner Existenz, als Lohnabhängiger, der sich als ein Rädchen im Getriebe versteht oder er empfindet sich als Macher, Mitgestalter, Führungskraft, der am Erfolg des Unternehmens seinen Anteil hat und dafür angemessen bezahlt wird. Ein Sprichwort sagt: „Alles hat seinen Preis“.

Wenn wir Prognosen von der Zukunft in den Blick nehmen, dann versuchen wir uns Vorstellungen i. S. einer *Wahrheit* zu nähern. Leider ist der Begriff „Wahrheit“ schwammig, denn er bedeutet im besten Fall, dass uns etwas einleuchtet, was wir bei Licht besehen erkennen, sehen oder wahrnehmen oder ins rechte Licht rücken wollen. Oft zeigt sich die Wahrheit nicht, sondern sie muss gezeigt werden. (durch handeln oder Beweise)

Bevor Sie zu schnell daran gehen, Ihren Terminkalender zu überarbeiten, möchte ich Sie auf einen zunächst unbedeutenden - aber doch wichtigen Aspekt Ihres Zeitverhaltens hinweisen – nämlich Ihren Arbeitsalltag genauer zu analysieren. Hierzu eine Reihe von Beispielen, die selten bis nie in Zeitanalysen auftauchen. Sie sind es aber, die in den Arbeitsalltag einfließen und zu einer weiteren Erhöhung des Zeitdruckes führen.

Beispiele:

- Einkäufe tätigen
- Familienangelegenheiten
- Arbeitsteilung in der Familie
- Heimwerken
- der Weg zu einem Rechtsanwalt, Arzt und Steuerberater
- Urlaubsvorbereitung
- Studieren von Betriebsanleitungen bei der Anschaffung neuer Geräte
- Besuche bei Freunden u.v.m.

Kurz: Uns fehlt einfach die Zeit, die vielen kleinen und großen Tätigkeiten so zu erfassen, damit sie unsere tägliche Existenz sichert. Die aufgeführten Beispiele sind Tätigkeiten, die Sie meistens in der

„freien Zeit“ erfüllen. Diese Zeiten sind von Ihrem „freien Zeitpotenzial“ (also Arbeiten ohne wirtschaftliche Verpflichtungen) abzuziehen. Der verbleibende Rest der Zeit, ist das, was Sie an Zeitplanung für sich persönlich „nutzen“ können. Wenn Sie sich dann die Wertigkeiten und Prioritäten Ihrer Ziele und Aufgaben ins Bewusstsein rufen, die zur weiteren Entwicklung in Ihrem Berufsleben oder in Ihrem privaten Lebensumfeld wichtig sind, dann erleichtert das Ihre Entscheidungen, auf welche Weise Sie Ihre Zeit verwenden wollen. Der gute Zweck der Arbeit und dem übrigen Teil Ihres Lebens werden Sie besser gerecht, wenn Sie sich über den ganzen Umfang Ihrer Tätigkeiten im Klaren werden. Wenn das geschehen ist, können Sie herangehen konkretere Schritte auswählen.

Einige Fragen zum Abschluss dieses Kapitels.

- Was ist der /Zweck oder Sinn meiner Arbeit?
- Welche Befriedigung und Anerkennung finde ich in meiner Arbeit?
- Was will/soll sich in meiner Arbeit ändern?
- Welches Verhältnis zur Arbeit haben Sie oder wollen Sie entwickeln?
- Wie viel Zeit möchten Sie für Ihre Arbeit aufbringen  
und wie viel können Sie einsparen, damit auch andere Interessen (in Ihrer freien – Zeit) nicht vernachlässigt werden.